

Gibt's die noch?



Gottesdienst in Zeiten
von Corona.

Der Pfarrgarten
machte es möglich -
Versammlung zur Feier
bei ausreichender
Belüftung.

Die Einschränkungen und Schwierigkeiten der letzten Jahre sind auch an der Pfarre Kordon nicht spurlos vorüber gegangen. Es wurde ruhiger im Pfarrleben und auch manch sichtbares Zeichen fehlte, wie beispielsweise unser Pfarrblatt, das bis dahin regelmäßig in den Postkästen unseres Pfarrgebietes zu finden war. Der eine oder die andere mag sich die Frage gestellt haben, gibt's die denn eigentlich noch?

Ja es gibt sie noch, die Pfarre.

Auch wenn Corona noch nicht vorbei ist, und die nächsten Krisen lauern - Stichwort Energie

und Preissteigerungen - geben wir ein Lebenszeichen von uns. In diesem Falle digital. Nicht zuletzt aus Kostengründen werden wir das gedruckte Pfarrblatt „Lebenszeichen“ wohl nur noch zweimal im Jahr anbieten können. Um weiterhin über das Pfarrleben zu informieren, werden wir in Zukunft versuchen, verstärkt online präsent zu sein.

Scrollen Sie nun also durch die erste Ausgabe von „Lebenszeichen digital“, wir wünschen dabei viel Vergnügen – und bleiben Sie gesund!

Ihre Pfarre Kordon

Liebe Kordonerinnen und Kordoner,

vor einigen Tagen habe ich das Sprichwort gehört:
„Wir können den Wind nicht ändern,
aber wir können die Segel dem Wind entsprechend ausrichten.“

Das hat mich dann auch an die Situation in unserer Gemeinde erinnert, wir stehen ja jetzt wieder am Beginn ein. eines neuen Arbeitsjahres. Der neue Pfarrgemeinderat ist jetzt dazu berufen, die Segel bei uns neu auszurichten.

Wohin werden wir geweht?

Ich sehe rein äußerlich einige Zeichen:
Wir sind bedingt durch das Virus eine kleinere Gottesdienstgemeinde geworden, wir haben keine Pastoralassistentin mehr, unsere Kirchenheizung wird mit Strom betrieben, der ja bekanntlich sehr viel teurer geworden ist, müssen wir also in unserer Kirche frieren?

Was bewirken diese Anzeichen in uns als Menschen, in uns als Gemeinde?
Sehen wir nur das Negative, oder erkennen wir in all diesen Krisen auch neue Chancen?

Ich jedenfalls glaube daran, dass Gott auch hier und heute bei uns ist. Ich glaube daran, dass Gott seine Gemeinden geschaffen hat und ihnen daher immer beistehen wird. Wie können wir seinen Willen für uns erkennen?

Diakon
Harald Schatz



Für mich ist unser Weg, Gottes Wille, durch die Summe der Begabungen der Menschen in unserer Gemeinde erkennbar.

Wenn Gott will, dass wir singen, dann schenkt er uns die Gabe des Singens, wenn Gott will, dass wir beten, schenkt er uns die Gabe des Betens, wenn Gott will, dass wir missionieren, schenkt er uns die Gabe des Missionierens, an dieser Stelle lade ich euch/Sie ein, persönlich weiter zu denken, es werden ganz viele Begabungen erkennbar sein.

Wichtig ist für mich auch die Freude darüber, wenn wir keine benötigten Begabungen finden, weil dann sollten wir diesen Dienst auch nicht (mehr) anbieten.

Ich glaube fest daran, wenn wir genau hinhorchen, werden wir den aktuellen Kurs erkennen und mit Gottes Hilfe auch gehen.

Ihr/Euer Diakon Harald Schatz

haraldschatz52@gmail.com

Tel.: 0650 2156906

Vorschau:

Gottesdienste

Wir feiern Sonn - und Feiertag um 10 Uhr Heilige Messe

Gruppenstunden und Veranstaltungen

Montag	16 Uhr Knirpse
Donnerstag	jeweils in der 1. und 3. Woche 15 Uhr Begegnungstreff
Freitag	17 Uhr Sprechstunde Moderator Petrus Bsteh jeweils in der 1. Woche 18 Uhr Theologische Gespräche mit Petrus Bsteh 18.30 Uhr Ministrantenstunde



Martinsfeier

Samstag
12, November 2022
Treffpunkt 16 Uhr
im Pfarrgarten

Was macht man eigentlich im Erstkommunionsunterricht?

„Was macht man eigentlich im Erstkommunionsunterricht?“, so wurden wir oft gefragt.

Faszinierend: Im Erstkommunionsunterricht wurden immer wieder Fragen aufgeworfen. Fragen, zu denen man als Erwachsener NATÜRLICH die Antwort weiß – von damals, aus dem eigenen, meist etwas „sperrigen“ Religionsunterricht. Aber man kann die Antwort nicht in Worte fassen, weil man niemals Antworten bekommen hatte, die man auch wirklich verstanden hatte. So richtig verstanden.

Was für Fragen das waren?

Ein paar wenige Beispiele:

Was soll eine Beichte bringen? Hmm. Klar - das, was man von früher noch im Kopf hat ist schon noch da. Aber wie sag ich das? Dabei ist es so einfach: „Wenn ich ein schlechtes Gewissen habe, wenn ich etwas falsch gemacht habe oder wenn mir etwas auf der Seele liegt, dann ist das schwer und kantig wie ein Stein. Den schlepp ich mit mir herum, der hindert mich am freien Lachen. Und genau diesen Stein, den gebe ich jeden weiter den ich treffe. Ganz automatisch. Aber wenn man den Stein loswerden kann, dann fühlt man sich ganz leicht. Dann kann man statt Steine wieder Blumen weitergeben.“ Und die Beichte selbst? Kein Zeremoniell, vor dem man sich fürchten muss, nein. Ein wunderbares Gespräch mit Petrus Bsteh. Lachende, fröhliche Kinder hinterher. Wirklich ein Fest und eine wunderbare Erinnerung.

Was bedeutet denn das Licht, das in der Kirche immer brennt - das „ewige Licht“? Puh. Naja....? „Es soll uns daran erinnern, dass Gott immer da ist, dass ich immer zu ihm



Unsere Erstkommunionkinder an ihrem großen Tag

kommen kann. Dass er uns immer anlächelt.“ So schön, so einfach kann man es sagen.

Was bedeuten die Worte „das ist mein Blut“ und „das ist mein Leib“ bei der Wandlung?

Ja, wie sag ich das denn wieder?? Die Antwort kam von Herzen und war ganz leicht verständlich: „Jesus will uns damit sagen „ich bin bei euch, ich bin sogar IN euch. So nahe wie möglich bin ich somit bei euch.“

Was ist denn Nächstenliebe? Schon klar, man soll zu allen Leuten freundlich sein. Aber wenn einer immer grantig ist? Dann ist er selber schuld – oder? „Man sollte niemanden ausschließen, weil er anders aussieht, etwas anderes isst oder anders angezogen ist. Auch nicht, wenn er ständig schlecht drauf ist. Wenn jemand oft gemein ist, dann kann es sein, dass er einsam ist...“

Da ist nichts „Verschnörkeltes“, nichts „Scheinheiliges“. Und genauso war auch die Feier der Erstkommunion. Von Herzen kommend, fröhlich, leicht.

„Beseelt“ sagte Inge. Stimmt. Genauso haben wir uns noch am nächsten Tag gefühlt. Und das wird immer unser Gefühl bleiben wenn wir an dieses Fest denken.

Daher wollen wir von Herzen „Danke“ sagen für all die wertvollen Antworten, die man für immer mitnehmen kann, für das Gemeinschaftsgefühl, für die wunderbaren Fotos, für die Hilfe der Eltern der Erstkommunionkinder vom letzten Jahr, für den Blumenschmuck in der Kirche, für die wunderbare Musik, für die Begleitung der Messe durch die MinistrantInnen, für das Kommen und Mitfeiern der Gemeinde, für den gemähten Rasen, für alles, was wir gar nicht wissen und das stillschweigend im Hintergrund geschehen ist...

Beseelt.
Danke euch allen dafür!

Die Eltern der Erstkommunionkinder

Liebe Pfarrangehörige,
geschätzte Freunde und Nachbarn am Kordon!

Lassen Sie mich Ihnen zum Beginn dieses neuen Arbeitsjahres einen herzlichen Gruß entbieten!- Vom Urlaub aus verschiedensten Gegenden und mit vielerlei neuen Eindrücken (hoffentlich erholt) zurückgekehrt, ist Ihnen vielleicht ein kleines Zeichen des Zusammenhaltes in der Heimat willkommen!

Heimat? Heim? Könnte für manche heute wie ein Fremdwort anmuten - allzu offen lebt es sich heute dahin. Ein Kriegsschauplatz in aller Nähe, dessen Folgen auch uns empfindlich treffen und mit weiteren Sorgen versehen: Wie soll es mit der europäischen Gemeinschaft weitergehen? Mit deren innerem Halt und ihrer Überlebensfähigkeit bei all den nationalistischen Eigeninteressen?

Dazu gibt es auch noch innere Krisenmomente, ja Spaltpilze: Der interne Pluralisierungsprozess löst vieles einfach auf, was bislang zum festen Brauchtum, zur Identitätspflege des Denkens, der Sprache, des Empfindens - bis zur Kultur und Kunst - gehörte. Wiener Klassik, Romantik, Jugendstil, Moderne, das Wiener Lied... gibt es das alles noch? - Bei all den massenorientierten Pop-Events, banalen Wahlwerbungen, haltlosen oder gewaltbereiten Demonstrationen. Selbst die religiöse Festzeiten werden kommerzialisiert und jede Menge neuer „Tage“ - des Baumes, der Kuhmilch, der Flüsse usw. eingeführt.

Doch: Was machte die Geschäftswelt ohne Weihnachten und Ostern? Jeden Abend wird Bilanz gezogen und in den Medien über die Kauflust der Kunden berichtet, Einkaufssonntag und -feiertag werden weidlich ausgenutzt. Ist etwas von Ankunft und Vollendung eines rettenden Messias noch erlebbar? Adventmärkte, Christbaummärkte, Neujahrstaumel, Karnevalsrummel, Ballsaison, Osterhasen... Die schleichende oder einbrechende Säkularisie-

rung führt zur dumpfen Vergötzung unserer Dingwelt.

Wer denkt noch an einen sakralen Hintergrund der unzähligen Anliegen, die da unsere Mitwelt betreffen - ohne die Problematik der Umwelt zu vergessen. Müssen die Riesenkaliber von Autos wirklich in derartigen Massen über die Autobahnen rasen, Geländewägen auf sanftem Asphalt gleiten?

Es gab einmal das Christophorusmotiv, das zur Verantwortung mahnte. Weiß man heute noch, dass St. Leonhard der drittwichtigste Wallfahrtsort in Österreich war, der Patron des bäuerlichen Viehs? Und Franz von Assisi mit seinem „Laudato si“, bis hin zur Penzinger Baumgartenhöhe mit seiner schwungvollen und frommen (ersten!) Jugendstilkirche, in die Otto Wagner die Wiener Werkstätten berief, die Fenster zu gestalten: Die sieben geistlichen und leiblichen Taten der Barmherzigkeit sind da von Koloman Moser gestaltet - mit je einem Heiligen Vorbild als Fürsprecher. Selbst die Wiener Linien haben St Barbara als Matronin des Stollen- und Tunnelbaus aufgestellt. Wandern nicht viele Europäer nach Compostela zum Hl. Jakobus? Vielleicht hilft doch die Resakralisierung der verletzten, leidgeprüften Um- und Mitwelt zu einem ehrfurchtsvolleren Umgang mit ihr.

Folgerichtig gedacht, wird die Umgebung und Lebenswelt wieder transparent für die Transzendenz, gewinnt sie ihre Qualität wieder. „Und die Welt hebt an zu singen...“(Johann v. Ei-



Pfarrmoderator
Petrus Bsteh

chendorff, lange wohnhaft in Wien)

Es gibt aber auch „hausgemachte“ Mittel der Hoffnung: Ein netter Gruß, eine Plauderei über den Gartenzaun, eine kleine Kostprobe aus eigenem Obst - oder Gemüseanbau, eine aufmerksame Erkundigung schaffen ein heilsames, erfreuliches Klima in unserem alltäglichen Lebensraum. Christen haben die Überzeugung, dass unsere Kirchenbauten „zum Dorf“ gehören als Zeichen der Hoffnung auf Gottes Gegenwart inmitten dieser Welt. Und Kirche ist lebendig mit dem sittlichen Gewissen und einzigartigen Geschichtsbewusstsein ihrer Mitglieder in unserer Menschheit. Triumphales ist ihr gründlich abgeräumt, als oft gedemütigte, mühsame Pilgerin zieht sie durch die Zeit und sucht doch zu dienen.

Wir können das Zweite Vatikanische Konzil nicht übersehen, das uns von einer Konzentration auf den Westen zu einer Weltdimension führen wollte. Wir Christen leben heute nun einmal als Diasporagemeinden in einer postkolonialen, religionspluralen Gesellschaft und dies zunehmend mehr. Das bedeutet für uns einige Wagnisse mit erheblichen Fehlerquoten, unverdrossene Lernbereitschaft, kurz, feste und treue Hoffnung.

Nehmen Sie diesen Gruß als Einladung mitzumachen am Erhalt und Aufbau eines fröhlichen und haltbaren "Grätzl Kordon" in unserer Stadt Wien!

Ihr Petrus Bsteh

Die Knirpse sind los!

Das bewegte Kindergruppenleben einiger größerer und kleinerer Menschen am Kordon

Sobald es ging, wollten wir uns als Gruppe unbedingt wiedersehen nach dem langen begegnungsarmen Winter 2021/22.

Eine ordentliche Faschingsparty war angesagt, genau wie unsere schon zur Tradition gewordene Müllsammelaktion im Frühling entlang der Amundsenstraße (4 riesige Müllsäcke und wir waren noch nicht fertig). Außerdem bastelten wir duftige Muttertagsblumentöpfchen und batikten zum Semesterende coole Sommerlooks. Mit unserem Kickoff-Treffen wollen wir am Montag den 19. September wieder starten und werden uns dann immer am 1. Montag im Monat treffen.

Wir freuen uns schon auf viele bewegte und belebte Stunden ab Herbst.
Herzliche Einladung!!!

Susi Tatzreiter
Und
Inge Resel-Hinterholzer

Kinder-/ Familiengruppe
„Knirpse“
Treffen 1. Montag im Monat
ab 1.10.
16.00-18.00 Uhr



Kleine Helden im großen Einsatz und bei ausgelassener Feier - die Knirpse vom Kordon



- Austausch bei Kaffee und Kuchen
- Nachbarschaftshilfe
- Aktivitäten nach Wunsch

Begegnungstreff

jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat
von 15-17 Uhr im Pfarrsaal

Die Ministranten vom Kordon

Dienst für die Gemeinde und Spaß in der Gruppe



Freude und Eifer bei den Ministranten vom Kordon - rund um den Altar und auch abseits davon

Mit 6 Kindern und 5 Betreuern war das Ministrantenlager in Trofaiach ein voller Erfolg.

Ob auf dem Weg ein Ritter zu werden oder Nachts im Schloss auf der Suche nach den Gespenstern, zwischen Spielen und sportlichen Aktivitäten steht besonders der Spaß und die Gemeinschaft im Vordergrund.

Aber nicht nur in den Ferien sondern auch während des Schuljahrs ist bei den Ministranten immer etwas los.

In den Ministunden stehen besonders die Gemeinschaft und das Spielen im Vordergrund, ein wenig Üben für die Abläufe in den Messen darf aber auch nicht fehlen.

Dazwischen sind Events wie die Wallfahrt nach Klosterneuburg und der Minitag, bei dem sich Hunderte Ministranten aus ganz Wien treffen, immer etwas besonderes.

Wenn du Interesse hast, sprich uns am Sonntag nach einer Messe an, oder komm Freitag zwischen 18.30 Uhr und 19.30 Uhr in eine Ministunde.



Wandergruppe „Wilde Omas“

einmal pro Woche für ein bis zwei Stunden im Wienerwald

Da Tag und Uhrzeit unterschiedlich sein können, bitten wir bei Interesse um Bekanntgabe der Kontaktdaten an Lisbeth Schatz unter +43 664 49 18 634



Liebe Schwestern
und Brüder in Christus,

bei der Wahl des Pfarrgemeinderates am 20. März 2022 wurden nachstehende Mitglieder in den Pfarrgemeinderat gewählt: im Bild von links nach rechts: Martin Hermann, Christine Hermann, Lisbeth Schatz, Susanne Tatzreiter, Ulrike Stampfer und ich, Andreas Klemen (nach Rücktritt von Michael Wurstbauer als Ersatzmitglied).

Ich habe dieses Amt bereits sechs Perioden in meiner alten Heimatpfarre ausgeübt. Dort habe ich die Aufgaben und Verantwortungen in einer Pfarrgemeinde kennengelernt, habe mich allerdings mehr um pastorale und weniger um administrative Aufgaben bemüht. Vielleicht wurde ich gerade deshalb in der konstituierenden Sitzung am 27. März 2022 zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Vorsitzender des PGR ist Moderator Petrus Bsteh.



Der Pfarrgemeinderat unserer Pfarre mit Pastoralassistentin Mag. Petra Reiter, die mit Beginn des Arbeitsjahres in eine andere Pfarre wechselte

Nun hat ein neues Arbeitsjahr hat in unserer Gemeinde begonnen. Der neue Pfarrgemeinderat steht vor großen Herausforderungen, wirtschaftlich und seelsorgerisch. Wir werden mit eurer Unterstützung und Gottes Segen alles tun, damit unsere

Gemeinde ein Ort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe bleibt!

Pax et Bonum

Andreas Klemen
Stellv. Vorsitzender des PGR



Vor einigen Jahren haben wir uns in der Gemeinde intensiv damit beschäftigt, welche Begabungen jede/r von uns hat. Dabei stellte sich heraus, dass einige die Begabung haben, für andere zu beten.

Daraus entwickelte sich das Krankengebet, das einmal im Monat nach dem Gottesdienst angeboten wird. Nun wollen wir diesen Dienst zu einem Gebetsnetzwerk weiter entwickeln, um mehr Menschen zu erreichen.

Daher wollen wir uns über die modernen Medien vernetzen und damit auch leichter erreichbar sein. Alle, die sich dazu berufen fühlen, für andere zu beten und dies auch gerne tun, mögen sich bitte bei mir melden, um in dieses Netzwerk aufgenommen

Vernetzt - im Gebet

zu werden. Für alle, die ein Gebetsanliegen haben, bietet sich dadurch die Möglichkeit, dass rasch und regelmäßig für Menschen, die es brauchen, gebetet wird.

Beten hilft!

Gebet ist keine Wunscherfüllungsmaschinerie, aber es stärkt unser Vertrauen in die Kraft Gottes, in seine uneingeschränkte Liebe zu uns in allen Lebenslagen und die Tatsache, dass wir Schicksalsschläge nicht allein bewältigen müssen. Gott ist mit uns!

Werden Sie Teil des Gebetsnetzwerkes, wenn sie gerne für andere beten und vertrauen Sie uns Ihre Gebetsanliegen an. Darauf freut sich

Lisbeth Schatz
schatzlisbeth@gmail.com